

26.04.2020

Jona 2,3: Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und der Herr antwortete mir.

Mk 5,22-24: Da kam einer der Vorsteher der Synagoge mit Namen Jairus. Und als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen. Komm und lege ihr die Hände auf, daß sie gesund werde und lebe! Und er ging hin mit ihm.

Der antwortende Gott, der reagierende Herr – ein schönes Thema des Evangeliums. Einer meiner Bibelkunde-Lehrer sagte: Es gibt eine Bitte, an der Jesus niemals vorbeigehen kann, das ist die Bitte um sein Erbarmen.

Jona hatte es ja nun wirklich total vergeigt. Die Wahl, die Abraham Lot überläßt, auf Gott anzuwenden, ist völlig daneben: „Willst du zur Rechten, so geh ich zur Linken.“ (Ähnlichkeiten mit meinen eigenen aktuellen Verhaltensweisen sind rein zufällig.) Falls Jona nicht zufällig der Erfinder des Apnoe-Tauchens war, hatte er jetzt ein gravierendes Problem: Wielang wird die Zeit zwischen dem Aufplatschen und dem nächsten Luftholen gewesen sein? Lang genug für ausgeklügelte Rechtfertigungsreden? Oder doch nur lang genug für das, was meine Großtante „Schächers-Gnade“ nannte? Eine Bitte um Erbarmen dauert nicht lange, und sie trifft immer Gottes Herz, weil er ein „barmherziger Vater“ ist.

Es gibt nicht so sehr viele Aussagen über Gottes Wesen in der Bibel. Eine davon ist Ps 103,8, und die ist von zentraler Bedeutung: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.“. Was ist von einem Gott zu erwarten, der sein Wesen so definiert, wenn er gleichzeitig auch noch heilig ist?

Jesus geht sogar noch entscheidend weiter. Sein Erbarmen und sein unbedingter Wille, sich zu erbarmen, reicht über alle menschlichen Horizonte hinaus, auch über den letzten. Sein Erbarmen ist die bedeutendste Motivation seines Kommens und die mächtigste Triebfeder, auf Golgatha seinen Sieg durchzusetzen. Während es ihm wichtiger scheint, bei Maria und Martha seinen absoluten Sieg in den Vordergrund zu stellen, sieht er hier Jairus in seiner ganzen Seelennot und das Mädchen in seiner ganzen Erbarmens-Bedürftigkeit an und geht sofort mit. Aber egal, wann Jesus kommt, er kommt nie zuspät. Und wenn in der Gegenwart Jesu selbst der Tod nichts mehr zu melden hat, was dann sonst noch?

Wir werden es nie erleben, daß alles Antwort bekommt, was wir zu Jesus bringen. Viel zu oft ist es das Drehen um uns, statt um ihn. Aber einen Gott, der seinen einzigen Sohn nicht verschont hat, weil wir ihn so nötig brauchten, den fleht man nicht vergeblich um das Erbarmen an, das man nötig hat.

„Ich habe nun den Grund gefunden, / der meinen Anker ewig hält. Wo anders als in Jesu Wunden?  
Da lag er vor der Zeit der Welt, / der Grund, der unbeweglich steht, / wenn Erd' und Himmel untergeht.

Es ist das ewige Erbarmen, / das alles Denken übersteigt. Es sind die off'nen Liebesarme, / dess', der sich zu den Sündern neigt, / dem allemal das Herze bricht, / wir kommen oder kommen nicht.

Wird alles and're weggerissen, / was Seel' und Leib erquicken kann, / darf ich von keinem Troste wissen / und scheine völlig ausgetan, ist die Errettung noch so weit, / mir bleibt doch die Barmherzigkeit.

Muß ich an meinen besten Werken, / darinnen ich gewandelt bin, /viel Unvollkommenheit bemerken, / so fällt wohl alles Rühmen hin. Doch ist auch dieser Trost bereit: Ich hoffe auf Barmherzigkeit.“ (J.A.Rothe)